

# reformiert. lokal

## Kirchenkreis eins

Fraumünster  
Grossmünster  
Predigerkirche  
St. Peter

Helferei  
Lavaterhaus  
Wasserkirche

### CORONA-VIRUS

Aufgrund der  
ausserordentlichen Lage  
halten Sie eine ausserordentliche  
Ausgabe des reformiert.lokal  
in den Händen.

Besuchen Sie unsere Website  
für weitere Beiträge:

[www.reformiert-  
zuerich.ch](http://www.reformiert-zuerich.ch)



**BESUCHEN SIE UNS  
UND REDEN SIE MIT**  
Facebook.com/  
ReformierteKircheZuerich



Bild: zVg

## RÄTSEL

# Welches Angebot suchen wir?

Das neue Rätsel für unsere Leserinnen und Leser: Erraten Sie, welches Angebot der reformierten Kirchgemeinde Zürich im Rätseltext unten beschrieben wird – und schicken Sie uns Ihre Lösung mit Angabe Ihrer Adresse bis am 23. April an [redaktion@reformiert-zuerich.ch](mailto:redaktion@reformiert-zuerich.ch). Unter den richtigen Antworten verlosen wir das Buch «Ostern – Ursprünge und Bräuche» von Markus Pohlmeier und Christian Stolz. Machen Sie mit: Erzählen Sie uns von Ihrem Lieblingsangebot – vielleicht wird es schon bald hier abgedruckt!

**ASTRID PORTMANN, 82 JAHRE:** Dieses Angebot im Kirchenkreis sechs gefällt mir besonders, weil ich gern meine Stimmbänder in Schwung bringe. Ich habe via Va bene jemanden begleitet, und es hat mir so gut gefallen, dass ich nun regelmässig gehe. Auch den Wähenzvieri, den es nach einem wohltönenden Nachmittag gibt, mag ich gern: Dieses Angebot findet einmal pro Monat statt. Kommt auch vorbei – es tut einfach irrsinnig gut!

*Die Gewinnerin oder der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.*

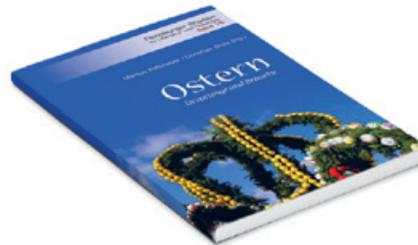


Bild: Igel-Verlag

*Senden Sie uns Ihre Lösung an [redaktion@reformiert-zuerich.ch](mailto:redaktion@reformiert-zuerich.ch) und gewinnen Sie das Buch «Ostern – Ursprünge und Bräuche» von Markus Pohlmeier und Christian Stolz.*

*Lösung des Bilderrätsels von Ausgabe 3: Kirche Suteracher in Altstetten*

## TITELSEITE

Die Titelseite zeigt Judas, wie er gemäss Matthäus als reuiger Sünder das Geld zurückgibt, das ihm für den Verrat Jesu ausbezahlt wurde. Bild: Alamy

## AUSSERORDENTLICHE LAGE

# Corona-Virus

Kurz vor unserem Redaktionsschluss am 16. März stuft der Bundesrat die Situation in der Schweiz als ausserordentliche Lage gemäss Epidemiegesetz ein.

Die Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung wurden weiter verschärft: So wurden alle Restaurants, Bars sowie Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe geschlossen. Öffentliche und private Veranstaltungen wurden verboten. Die beschlossenen Massnahmen gelten mindestens bis am 19. April.

So werden mindestens bis dann keine Veranstaltungen oder Gottesdienste stattfinden. Deshalb verzichten wir zurzeit auf Veranstaltungshinweise im reformiert.lokal.

Besuchen Sie unsere Website: Hier finden Sie aktuelle Beiträge und weitere Informationen. Auch auf Facebook informieren wir regelmässig – folgen Sie uns und bleiben wir in Kontakt.

Haben Sie Fragen oder brauchen Sie Unterstützung? Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns: Wir sind für Sie da.

## IMPRESSUM

reformiert.lokal erscheint monatlich als Beilage der Zeitung reformiert

## HERAUSGEBERIN

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich

## DRUCK

Schellenberg Druck AG  
Schützenhausstrasse 5  
8330 Pfäffikon ZH

## PAPIER

Refutura, 100% Altpapier  
100% CO<sub>2</sub>-neutral

## REDAKTIONSKOMMISSION

Annelies Hegnauer, Renate von Ballmoos, Jutta Lang, Nena Morf  
[redaktion@reformiert-zuerich.ch](mailto:redaktion@reformiert-zuerich.ch)

## PRODUKTION

Redaktion: Textbüro Konrad  
Layout: stART GmbH

## REDAKTION

KIRCHENKREIS EINS  
Pfrn. Renate von Ballmoos  
Catherine Roschi (Layout)

[WWW.REFORMIERT-ZUERICH.CH](http://WWW.REFORMIERT-ZUERICH.CH)

[FACEBOOK.COM/  
REFORMIERTEKIRCHEZUERICH](https://FACEBOOK.COM/REFORMIERTEKIRCHEZUERICH)

## Editorial



Annelies Hegnauer Bild: Sabine Buri

In zwei Wochen feiern wir Ostern, das Fest der Auferstehung. Davor hat Judas Jesus ans Kreuz geliefert, und es begannen Tage des Leidens, der Dunkelheit, der Hoffnungslosigkeit. Die Auferstehung von Jesus bedeutet für die Christenheit Hoffnung und Neuanfang.

Auch die Kirchenpflege fängt am 1. April neu an. Barbara Becker, Claudia Bretscher, Michael Hauser und ich wirkten schon in der Übergangskirchenpflege; Michael Braunschweig, Duncan Guggenbühl und Res Peter sind neu in der Kirchenpflege. Ich wurde als Präsidentin gewählt, wofür ich mich herzlich bedanke. Mit Respekt vor der grossen Verantwortung, aber auch mit Lust und Freude trete ich mein Amt an.

Die Fusion von 32 Gemeinden zur Kirchgemeinde Zürich war ein langer und manchmal beschwerlicher Weg, der uns oftmals an unsere Grenzen brachte. Dank des Engagements von vielen Gemeindegliedern, Freiwilligen, Kirchenkreiskommissionen, der Geschäftsstelle, den Mitarbeitenden und Behörden haben wir es geschafft: Die relevanten Regelwerke für eine funktionierende Kirchgemeinde sind erstellt. Aber damit sind wir noch längst nicht am Ziel. Jetzt heisst es, sich mit den Inhalten auseinandersetzen, zu konsolidieren, zu stabilisieren, nachzubessern und

zu erneuern. Wichtig ist uns ein vielfältiges, lebendiges kirchliches Leben vor Ort. Ergänzend dazu wollen wir bestehende gesamtstädtische Projekte und Aufgaben weiterentwickeln und Innovationen mit Strahlkraft für die ganze Gemeinde und darüber hinaus fördern.

Ostern bedeutet Innehalten, Reflektieren des Vergangenen und erwartungsfroher Neubeginn. Nutzen wir die österliche Aufbruchstimmung, um die Herausforderungen der kommenden Jahre tatkräftig und hoffnungsvoll anzupacken!

Ich wünsche Ihnen ein frohes Fest.

*Annelies Hegnauer*

**ANNELIES HEGNAUER**  
Präsidentin Kirchenpflege

AM ENDE STEHT DAS LEBEN

## Ostern: Kraftvolle Hoffnungsbotschaft

Am Ostersonntag feiern wir die Auferstehung des gekreuzigten Jesus Christus. Laut den biblischen Evangelien finden Frauen am Ostermorgen das leere Felsengrab – am selben Tag zeigt sich der Auferstandene seinen Jüngern. Am Ende siegt nicht Tod oder Vernichtung, sondern das Leben. Dabei malt die Bibel die Osterbotschaft nicht aus: «Jesus Christus ist auferstanden.» Dieser eine Satz beinhaltet eine der kraftvollsten Hoffnungsbotschaften der Menschheitsgeschichte: Ostern ist das Fest der Erlösung, der Vergebung der Sünden und vor allem der umfassenden Liebe Gottes zu den Menschen. Feiern wir diese Liebe verbunden in unseren Herzen und denken wir jetzt umso mehr aneinander.



Bild: iStockphoto

## Auch Judas gilt



Mit dem berühmten Judaskuss zeigte Judas den Wachen an,

WAHLEN REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE ZÜRICH

## Unsere neue Kirchenpflege



Oben v. l. n. r.:  
Annelies Hegnauer  
Barbara Becker  
Michael Braunschweig  
Claudia Bretscher

Unten v. l. n. r.:  
Duncan Guggenbühl  
Michael Hauser  
Res Peter

**Die sieben Mitglieder der erstmals gewählten Kirchenpflege treten im April ihr Amt an. Die Ressorts werden am 1. April verteilt – eine spannende Herausforderung wartet auf unsere neue Kirchenpflege.**

Am 9. Februar 2020 gratulierte der abtretende Präsident der Kirchenpflege, Andreas Hurter, der neuen Präsidentin zu ihrem Wahlsieg. Die ehemalige Marketingleiterin Annelies Hegnauer war im zweiten Wahlgang gegen Res Peter angetreten und hatte die Wahl für sich entschieden. Die übrigen sechs Mitglieder der Kirchenpflege stehen seit dem 17. November 2019 fest. Es sind dies die Agrarwissenschaftlerin Barbara Becker, die Juristin Claudia Bretscher,

der Theologe Michael Braunschweig, der Pfarrer Res Peter, der Unternehmer Michael Hauser und der Student Duncan Guggenbühl. Die Ressorts Pfarramtliches und Gottesdienst, Diakonie, Immobilien, Personal und Kommunikation, Finanzen und IT sowie Bildung und Kultur werden Anfang April auf die neuen Kirchenpflegemitglieder verteilt.

Die Kirchenpflege ist die Exekutive der reformierten Kirchgemeinde Zürich – sie gibt der Kirchgemeinde Zürich die strategische Ausrichtung. An den Sitzungen der Kirchenpflege nehmen zudem vier Pfarrpersonen als Vertretung des Pfarrkonvents und die Leiterin oder der Leiter des Gemeindekonvents mit beratender Stimme teil.

**Judas ist wohl eine der am meisten geächteten Figuren der Menschheitsgeschichte. Zu Recht? Wer war der Mann, der Jesus seinen Gegnern übergab? Wir sprachen mit Jörg Frey, Professor für Neutestamentliche Wissenschaft an der Universität Zürich.**

«Wenn sein Tun von Gott so gewollt und benutzt wurde, kann er dann noch «schuldig sein?», fragt Professor Jörg Frey, der an der Universität Zürich in der Neutestamentlichen Wissenschaft forscht. Die Rede ist von Judas Iskariot, wohl eine der am meisten geächteten Figuren der Menschheitsgeschichte. Er gilt als Verräter von Jesus, teils als vom Teufel getrieben. Aber wird er zu Recht so geächtet?

«Wohl kaum», sagt Jörg Frey. Die von ihm aufgeworfene Frage vom Anfang verdeutlicht, dass die Figur des Judas deutlich

# die Gnade Gottes



Judas personifiziert das Paradox zwischen individueller Schuld und göttlicher Vorherbestimmung.

Schon bei Markus weiss Jesus aber bereits im Voraus, dass er verraten werden wird. Diese Tradition werde danach auch beim späteren Johannes weitergedeutet, wo Jesus sich ganz freiwillig und selbstständig in den Tod begibt, also eigentlich gar nicht Opfer eines Verrats sein könne, wie Jörg Frey sagt. Bei Johannes fällt denn auch der Kuss weg. Stattdessen liefert sich Jesus hier mit den Worten «Ich bin's» selbst aus.

Und eben dieses Vorauswissen macht Judas zu einer so komplexen Figur. «Jesu Jünger, also auch Judas, hatten wohl Hoffnungen, er werde vielleicht die Römer vertreiben und eine neue Herrschaft aufrichten, an der sie auch beteiligt wären», erklärt der Theologe. «Dass alles ganz anders kommen sollte, verstanden sie nicht.» Das, was eben anders kam, ist das christliche Heilsgeschehen. Und dafür war Judas in gewissem Sinn notwendig – denn was wäre geschehen, wenn Jesus nicht ausgeliefert worden wäre?

Und damit zurück zur eingangs gestellten Frage: Kann Judas dann noch schuldig sein, wenn sein Verrat Teil des göttlichen Heilsplans war? Judas personifiziert damit das Paradox zwischen individueller Schuld und göttlicher Vorherbestimmung. Und seine Figur ist damit viel zu komplex, als dass ihr die Ächtung, die sie während der letzten 2000 Jahre erfuhr, gerecht werden würde. Was eigentlich schon sehr unmittelbar nach seinem Verrat klar wird. Nämlich als Jesus am Kreuz zum Herrn sagt, er solle ihnen vergeben. «Und das sollte auch für Judas gelten», sagt Jörg Frey.

komplexer ist, als seine populäre Rezeption vermuten liesse.

Dass die Figur des Judas schwer fassbar ist, fängt schon bei der Tatsache an, dass über den historischen Judas kaum etwas bekannt ist. «An den historischen Judas und seine inneren Motive kommen wir kaum mehr heran», sagt Professor Jörg Frey. Die definitiv älteste Überlieferung finde sich im Markusevangelium, dem Matthäus und Lukas weithin folgen. Hier sei Judas einfach einer aus dem Schülerkreis Jesu, so Jörg Frey. «Sein Beiname Iskariot meint wohl «Mann aus dem Dorf Keriot.» Sein Vorname gehe zurück auf «Juda», den Sohn Jakobs. Sonst wisse man sehr wenig. Die Überlieferungen würden sich teilweise widersprechen, etwa was den Tod von Judas betrifft. Matthäus berichtet von einem Selbstmord, die Apostelgeschichte des Lukas von einem Unfalltod. Feststeht eigentlich

nur, dass Judas nach dem Tod und der Auferstehung Jesu nicht mehr zu seinen Anhängern zählte.

Weitgehend einig sind sich die verschiedenen Überlieferungen aber darin, was auch heute noch den Kern der Judas-Figur ausmacht. Nämlich darin, dass Judas Jesus seinen Gegnern ausgeliefert hat. Eben auch schon im ältesten der biblischen Evangelien, dem Markusevangelium. «Schon hier ist Judas klar als der gekennzeichnet, der es den Tempelbehörden ermöglicht, Jesus unauffällig zu verhaften – ohne dass eine grössere Volksmenge darauf aufmerksam wird und es gegebenenfalls zu Tumulten kommt», sagt der Professor Jörg Frey. Er führte demnach die Wachen zum gewöhnlichen Aufenthaltsort Jesu, und mit dem berühmten Judaskuss zeigte er ihnen an, «welcher aus der grossen Gruppe bärtiger Männer der eigentlich Gesuchte war».

welcher der vielen bärtigen Männer tatsächlich Jesus war. Bild: Wikipedia

# «Warum musste Jesus sterben – und stirbt immer noch?»



Vom 10.9. bis 23.10.20 in der Predigerkirche zu sehen. Künstler: Georg Gessler 1986, Pietà

**Braucht es überhaupt «Erlösung»?**

**Und wenn ja von was? – Warum «will» Gott, dass unsere «Erlösung» so und nicht anders geschieht – um den Preis von so viel Leid und so viel Schmerz? Warum dieser furchtbare Weg der Kreuzigung zu unserer «Erlösung»?**

Die ersten beiden Wochen im April sind dieses Jahr geprägt von den wichtigsten Feiertagen im Christentum: zwischen Palmsonntag und Ostern werden die tiefsten Glaubensaussagen gefeiert und in Erinnerung gerufen. Und im Zentrum steht einer der Hauptsätze des christlichen Glaubens: Jesus Christus ist gestorben zur Vergebung der Sünden. Oder anders ausgedrückt: Jesus Christus ist gestorben um die Welt und die Menschen zu erlösen. Damit stellen sich aber auch wichtige Fragen.

Grundlage für solche Aussagen ist die biblische Botschaft, dass Gott die Welt so sehr geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn dahingab, damit der Mensch das ewige Leben habe. Er ist nicht gekommen zu richten, sondern zu retten (Johannes 3,16-17). Hier stellen viele Menschen die berechnete Frage, was das für ein Gott sein soll, der seinen Sohn einfach opfert. Verherrlicht der christliche Glaube das Opfer eines Menschen, verharmlost er einen schrecklichen Kreuzestod? Und oft hören wir dann, in leichten Worten verkündet, wie Jesus sich freiwillig hingegeben hat zum Sterben, aus Liebe zu den Menschen (Philipp 2,6-8).

Die knapp zwei Jahre des öffentlichen Lebens Jesu waren geprägt von gelebter Menschlichkeit. Er hat auf eine innige, warmherzige, vertrauensvolle, gütige und überzeugende Art von Gott gesprochen. Und er hat diese Worte auf ehrliche und wahrhaftige Weise selber gelebt. Hier haben wir bereits eine mögliche Antwort auf unsere Frage: Es ist die Grenzenlosigkeit seiner Güte, die den ganzen Hass auf sich zieht. Es ist seine Menschlichkeit, die die ganze Wut der verinnerlichten Gewalt magnetisch anzieht. Jesus war gekommen, einem jeden Menschen zu sagen, dass dieses Leben, ein Werk der Gnade seines Vater, dazu bestimmt sei, glücklich zu sein und zu üben. Was Jesus lehrte, war ein Glaube und ein Vertrauen in die Grundlagen des Lebens selber. So lehrte er, und so lebte er, und ich denke, nur deshalb war er es sich selber schuldig, von einem bestimmten Zeitpunkt an, seiner Verhaftung nicht mehr auszuweichen.

Und doch gibt es auch noch christliche Gruppen, die sich als eine Art Arche Noah betrachten, die auf den Fluten des göttlichen Gerichts schwimmen. Rings um sie herum versinken die Menschen in Elend, Schmutz und Morast, aber sie selber, die Gläubigen Gottes, sind ein sicherer Hort aller Auserwählten.

Jesus aber war das hundertste Schaf wichtiger als die neunundneunzig anderen, die keiner Hilfe bedürfen. Deshalb ist er eines Tages an der Spitze all derer, über deren Tränen er den Segen Gottes herabrief, deren Hunger er seligpries und deren Traurigkeit er zu trösten kam, hinaufgezogen nach Jerusalem, um die Grenzen des Tempels aufzubrechen. Es war der Versuch, den Tempel als ein Haus des Gebetes zurückzuerobern und ihn zu einer Stätte zu machen, zu der alle Menschen Zugang hätten. Er hatte ein solches Verlangen, jedem Menschen Gott zu zeigen als grenzenloses, absolutes Vertrauen.

Und dafür klagt man ihn an: dass er das Volk aufwiegle, von Galiläa angefangen bis nach Judäa. Aufruhr und Anarchie sind die Folge seiner Reden und seines Handelns. Aber die offizielle, die institutionalisierte und etablierte Religion dreht die Anklage geschickt um: Wenn schon Wunder gewirkt wurden, dann nicht im Namen Gottes. Dieser Aufstand gegen den Tempel, gegen die Ordnungsmächte kann nicht von Gott sein. Die Sache hat politische Dimensionen, das ist das Entscheidende! Es muss Ruhe eintreten! Schluss also mit all der Entgrenzung, der Auflösung der notwendigen Schranken!

Solche Vorgänge und Entscheidungen sind allerdings nicht etwas, dass nur vor vielen Jahrhunderten passierte. Sie passieren zu allen Zeiten. Als nach der Loslösung Indiens vom Britischen Empire die Verfolgungen und Auseinandersetzungen zwischen Hindus und Muslimen immer gewalttätiger wurden, setzte sich Mahatma Gandhi für einen friedlichen, gewaltfreien und liebenden Umgang der verschiedenen Religionen ein. Er wurde von einem fanatischen, nationalistischen Hindu erschossen.

1980 wurde in El Salvador der Bischof Oscar Romero von einem Scharfschützen bei einem Gottesdienst vor dem Altar erschossen. Nach seiner Bischofsweihe hatte er begonnen, sich für die Ärmsten in seinem Land einzusetzen und für eine Öffnung der Kirche hin zu einer Kirche

der Armen. Nach einem Staatsstreich des Militärs schloss sich Oscar Romero dem Widerstand an. Innerhalb der Streitkräfte wurde dann sein Tod beschlossen und am Montag der Karwoche ausgeführt.

Im Nahen Osten sind die kriegerischen oder gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen der arabischen Welt und Israel seit der Gründung des Jüdischen Staates 1948 nicht abgerissen. Der ägyptische Präsident Anwar as-Sadat begann Mitte der siebziger Jahre einen Friedensprozess mit Israel einzuleiten. Anfang der achtziger Jahre führte der Konflikt innerhalb Ägyptens dazu, dass es zu Pogromen von Muslimen gegenüber Kopten kam. Als Sadat dies unterband, wurde er von fanatischen Muslimen 1981 ermordet. 15 Jahre später setzte sich Jitzchak Rabin, der israelische Ministerpräsident, für einen Friedensvertrag zwischen Israel und der PLO ein. An einer grossen Friedenskundgebung wurde er von einem israelischen Jurastudenten religiös-fanatischer Überzeugung getötet.

Die Logik, dass Menschen, die sich für Versöhnung und Frieden zwischen Völkern und Religionen einsetzen, schlecht geredet und gemacht werden, ist auch in unseren Tagen wieder sehr verbreitet. Es wird schnell jemand als «Verräterin und Verräter» bezeichnet, nur weil sie/er sich für «Fremde» einsetzt.

Für Jesus gab es keinen anderen Weg, sich selber treu zu sein und uns Menschen eine Ahnung von der Treue Gottes zu geben. Er wollte mitten in dieser Welt die Liebe leben, koste es, was es wolle. Er wollte, dass der Sperr-Riegel zwischen Himmel und Erde endlich zerbricht. In der Bergpredigt erklärt Jesus selbst einmal, wie er den Titel «Sohn Gottes» versteht: Selig sind diejenigen, die anderen Heil bringen, die Frieden stiften; sie heissen «Söhne und Töchter Gottes» (Matthäus 5,9). So war Jesus selber. Seine Worte wirkten auf die Menschen, die ihm zuhörten heilend und lindernd, und irgendwie senkte sich in seinen Reden etwas wie vom Himmel auf die Erde hernieder. Deshalb «feiern» wir seinen Tod und seine Auferstehung als die Grundlage unseres Glaubens und unserer Menschlichkeit.

**THOMAS MÜNCH**  
*katholischer Theologe, Predigerkirche*

## KIRCHE UND POLITIK

Auf Dietrich Bonhoeffer, der vor 75 Jahren am 9. April 1945 im KZ Flossenburg erhängt wurde, geht das Fanal zurück: «Nur wer für die Juden schreit, darf gregorianisch singen.» Dieser Satz habe Bonhoeffer im Hörsaal seinen Studierenden in der Zeit gesagt, als die Synagogen in der sogenannten Reichskristallnacht in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 in ganz Deutschland brannten. Ich habe den Bonhoefferschen Satz am vergangenen Heiligabend im Grossmünster so in die Aktualität übertragen: «Heute Abend sage ich es so: Nur wer für die Schwestern und Brüder jüdischen, muslimischen oder christlichen Glaubens schreit, die verfolgt werden, getötet werden, die mit rassistischen oder antisemitischen Worten in den Gassen und im Internet fertig gemacht werden, darf „Stille Nacht, heilige Nacht“ singen.» Es gehört zum Kerngeschäft jeder Kirchgemeinde, politische Resonanz von Gottes Gegenwart zu erzeugen. Warum? Weil das öffentliche Evangelium Jesu Christi als Ausdruck dieser Gegenwart Gottes sich im öffentlichen Raum von unseren Stadtkirchen Gehör verschaffen will. Die Tausenden von Menschen, die tagtäglich unsere Kirchen aufsuchen, erwarten, dass die Kirchen politischen Widerstand zeigen, wenn Menschenrechte verletzt, Menschen geächtet und die Mitwelt zerstört wird. Die Gottesdienstgemeinde am Sonntagmorgen weiss um die Einsicht Bonhoeffers, dass das stille Bedachte drinnen und der laute Schrei mit dem Stigmatisierten draussen in unserer Stadt die zwei Seiten derselben Medaille des Evangeliums sind. Darin zeigt sich die Glaubwürdigkeit auf der Kanzel, im Kirchenschiff und draussen in den Gassen und Plätzen unserer Stadt!

**CHRISTOPH SIGRIST**  
*Pfarrer im Grossmünster*

#### **PFARRETEAM**

##### **Pfr. Dr. Niklaus Peter**

Dekan  
Fraumünster  
niklaus.peter@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 211 48 26

##### **Pfr. Martin Rüschi**

Grossmünster  
martin.ruesch@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 250 66 60

##### **Pfr. Dr. Christoph Sigrist**

Grossmünster  
christoph.sigrist@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 250 66 65

##### **Pfrn. Monika Frieden**

Grossmünster  
monika.frieden@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 250 66 33

##### **Pfrn. Renate von Ballmoos**

Predigerkirche  
renate.vonballmoos@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 261 09 21

##### **Thomas Münch**

kath. Seelsorger  
Predigerkirche  
thomas.muench@zh.kath.ch  
Tel. 078 962 92 68

##### **Pfr. Ueli Greminger**

Kirche St. Peter  
ueli.greminger@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 211 60 57

#### **KATECHETIN**

##### **Martina Ilg**

martina.ilg@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 079 642 99 01

#### **DIAKONIE**

##### **Ariane Ackermann**

ariane.ackermann@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 221 06 74

##### **Belinda Harris**

belinda.harris@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 250 66 23

#### **MUSIK**

##### **Kantor Daniel Schmid**

Grossmünster  
Leiter Kirchenmusik-Konvent  
daniel.schmid@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 250 66 53

##### **Andreas Jost**

Grossmünster, Organist  
andreas.jost@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 043 810 58 05

##### **Kantor Jörg Ulrich Busch**

Fraumünster, Organist und Chorleiter  
joerg-ulrich.busch@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 250 66 48

##### **Margrit Fluor**

Kirche St. Peter, Organistin  
margrit.fluor@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 079 720 86 52

##### **Kantor Sebastian Goll**

Kirche St. Peter  
sebastian.goll@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 078 771 49 10

##### **Kantor Johannes Günther**

Predigerkirche  
johannes.guenther@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 031 992 38 50

##### **Els Biesemans**

Predigerkirche, Organistin  
els.biesemans@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 076 466 70 98

##### **Anita Jehli**

Altstadt Orchester, Dirigentin  
anita.jehli@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 079 417 79 41

#### **ADMINISTRATION**

Zentrales Sekretariat  
Kirchenkreis eins Altstadt  
sekretariat.kk.eins@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 250 66 33

##### **Stephan Gisi**

Teamleitung Sekretariat  
stephan.gisi@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 250 66 51

##### **Meta Froriep**

Fraumünster  
meta.froriep@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 250 66 44

##### **Patricia Schneider**

Predigerkirche und Kirche St. Peter  
patricia.schneider@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 250 66 55

##### **Bettina Volland**

Teamleitung Besucherlenkung  
besucher@fraumuenster.ch  
Tel. 044 210 00 73

#### **HELFEREI**

##### **Martin Wigger**

m.wigger@kulturhaus-helferei.ch

#### **VERMIETUNGEN**

Fraumünster, Grossmünster, Helferei, Predigerkirche, Kirche St. Peter und Wasserkirche  
**Bettina Fierz**  
vermietung.kk.eins@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 250 66 00

#### **LEITUNG KIRCHENKREIS**

##### **Stefan Thurnherr**, Präsident

stefan.thurnherr@reformiert-zuerich.ch

##### **Elke Mittendorf**, Ressourcen und Gebäude

elke.mittendorf@reformiert-zuerich.ch

##### **Michael Bitar**, Tourismus und Internationales

michael.bitar@reformiert-zuerich.ch

##### **Barbara Dinten-Schmid**, Gemeindeaufbau

barbara.dinten@reformiert-zuerich.ch

##### **Hans Dölle**, Musik im Kirchenkreis

hans.doelle@reformiert-zuerich.ch

##### **Ulrich Gerster**, Kultur und Bildung

ulrich.gerster@reformiert-zuerich.ch

##### **David Guggenbühl**, Kommunikation

und Innovation  
david.guggenbuehl@reformiert-zuerich.ch

##### **Elvira Merz**, Vereine, Freiwillige

elvira.merz@reformiert-zuerich.ch

##### **Patrick Hess**, Betriebsleiter

patrick.hess@reformiert-zuerich.ch  
Tel. 044 250 66 66